

konkret heute in europa

GALERIE FISCHER LUZERN

konkret heute in europa

Sommerausstellung
10. August bis 8. September 1990

Montag bis Freitag 10.00–12.00 Uhr, 14.00–18.00 Uhr
Samstag und 14. August 10.00–16.00 Uhr
15. August geschlossen

Haldenstrasse 19 · 6006 Luzern · Telefon 041 - 51 57 72 · Fax 041 - 51 25 64

Vorwort

In diesem Jahr findet unser 1986 begonnener Zyklus mit Ausstellungen zur abstrakten Kunst seinen Abschluss. «konkret heute in europa» beleuchtet einen wesentlichen Teil des zeitgenössischen Kunstschaflens, der weitverbreitetes Interesse und Anerkennung genießt.

Die konkrete Kunst hat heute ihren festen Platz in den wichtigsten öffentlichen und privaten Sammlungen. Ausserdem wurden Stiftungen gegründet und Spezialmuseen eingerichtet, deren Zielsetzung die Förderung und Verbreitung dieser Stilrichtung ist. Geht man jedoch davon aus, dass die konkrete Kunst nicht bloss vom allgemeinen Kunstboom profitiert, drängt sich die Frage nach ihrem Sinn und nach ihrer Aktualität auf. Stellt sich diese Kunst, die sich auffallend unabhängig und unbeeinflusst von den heutigen Stil Tendenzen weiterentwickelt die Frage nach ihrer Existenzberechtigung überhaupt? Wie lässt sich heute eine künstlerische Position rechtfertigen, die einerseits ihre ehemalige revolutionäre Anti-Haltung aufgeben musste und andererseits ohne zeitkritische Auseinandersetzung auskommt?

Vergleicht man einmal die Bilder der verschiedenen Künstlerinnen und Künstler dieser Ausstellung untereinander, wird man sich der Tatsache bewusst, dass das einzelne künstlerische Werk nicht mehr national verankert

ist. Die jeweilige Kunstlandschaft und ihre Traditionen, in denen die Künstlerpersönlichkeit wurzelt, bilden lediglich indirekt den Ausgangspunkt der eigenen Arbeit, die sich über die Landesgrenzen hinweg bei Künstlerindividuen unterschiedlicher Herkunft an den gleichen Themen und ästhetischen Kriterien orientiert. Im internationalen Vergleich macht sich der Wille bemerkbar, regionale und nationale Schranken zu überwinden und zu einer allgemeingültigen abstrakten Bildsprache vorzustossen. Dieser Aspekt der Internationalität begründet sowohl die Bedeutung als auch die Perspektive der konkreten Kunst. Wie kaum eine andere Kunstrichtung ist sie Ausdruck unserer Zeit.

Unser ganz besonderer Dank gilt Herrn Viktor Lüthy, der die Künstlerinnen und Künstler mit dem Kenntnisreichtum und der Liebe des Kunstsammlers ausgewählt und in den Räumen der Galerie präsentiert hat. Weiter bedanken wir uns bei den Künstlern und Galerien, die durch ihre Kooperationsbereitschaft zu dieser Ausstellung beigetragen haben.

GALERIE FISCHER

Stefanie Buhles Trude Fischer Marco Cramer

Konkret heute in Europa

Nahezu seit Beginn dieses Jahrhunderts hat uns die abstrakte Kunst schockiert, empört, aber vor allem fasziniert. Sie ist augenfälliger Ausdruck eines durch die industrielle Revolution bedingten tiefgreifenden intellektuellen und sozialen Wandels. Den langen Weg, den diese radikale Kunst im Verlauf der ersten fünf Jahrzehnte unseres Jahrhunderts zurücklegte, habe ich in den drei vorhergehenden Ausstellungen aufzuzeigen versucht. Die abstrakte Kunst äusserte sich in den unterschiedlichsten Formen und bewahrte bis auf den heutigen Tag diese Mannigfaltigkeit. Die Begriffe Tachismus, Actionpainting und Abstrakter Expressionismus auf der einen, Konstruktivismus, geometrische Abstraktion und konkrete Kunst auf der anderen Seite stellen Extreme innerhalb jener Gesamtheit künstlerischer Positionen dar, die sich hinter dem formalen Kennzeichen «abstrakt» verbirgt.

Die konkrete Kunst gestaltet aus Flächen, Linien und Farbe Werke, bewusst geschaffen, mathematisch streng oder eher intuitiv, oft «kühl», oft «warm», immer ästhetisch schön. Schon die Pioniere Malewitsch und Mondrian waren davon überzeugt, eine höhere, reine, «suprême» Kunst zu schaffen und legitimierten ihren Anspruch auf diese höhere Realität durch Mystik und Spiritualismus. Die geometrische Abstraktion sah in den letzten acht Dezennien unzählige Kunststile und Ismen an sich vorüberziehen. Sie hat sich währenddessen kontinuierlich weiterentwickelt. Max Bill legte bereits 1938 anhand seiner «Fünfzehn Variationen über ein Thema» programmatisch dar, dass die konkrete Kunst unendlich vielfältige Ausdrucksformen erlaubt, und beschrieb sie als «ein reines Spiel von Form und Farbe, ohne den äusseren Zwang, etwas anderes zu sein als diese, und einzig und allein zum Zweck, durch seine Existenz zu erfreuen».

In den letzten Jahren sind in Europa zahlreiche bedeutende, international anerkannte konkrete Künstler aufgefallen, und das Interesse an ihrer Kunst hat enorm zugenommen. Es ist deshalb nur logisch, dass wir uns in der diesjährigen Ausstellung mit diesem Thema befassen – um so mehr, als wir die «neueren schweizer konkreten» bereits präsentierten. Wir zeigen vierzehn wichtige Künstlerinnen und Künstler aus neun europäischen Ländern und versuchen damit einen Querschnitt durch

das konkrete Bilderschaffen in Europa zu vermitteln. Es sind Arbeiten der letzten vier Jahrzehnte, von denen einzelne aufgrund ihres frühen Entstehungsdatums mittlerweile als historische Zeugnisse gelten. Diese zeitliche Spannweite erlaubt, die neuesten konkreten Positionen auch als Ergebnis einer kontinuierlichen Entwicklung zu begreifen. Die Auswahl ist natürlich beschränkt und erhebt keineswegs den Anspruch, das gesamte Spektrum der konkreten Kunst darstellen zu wollen. Die Auswahl der Künstlerinnen und Künstler muss vielmehr als Ergebnis des ganz persönlichen ästhetischen Erlebnisses angesehen werden. Es wurde das «schöne» Bild dem eher konzeptuellen vorgezogen, unter Wahrung des heterogenen Charakters, der die Gesamtheit konkreter Ausdrucksweisen kennzeichnet. Auf diese Verschiedenheit in Ausdruck und Intention wird jeweils in Form einer kurzen Charakterisierung des jeweiligen künstlerischen Werdegangs eingegangen. Der grosse Reichtum an Ideen, Formen und Farben ist beeindruckend!

Die konkrete Kunst erweist sich als ausgesprochen überlebensfähig im grossen Karussell der immer neuen Stile und Richtungen. Sie ist lebendig wie eh, entspricht unserem Lebensgefühl und unserer modernen Weltanschauung. Gerade deshalb wird in dieser Ausstellung der konkreten Kunst als abstrakte Weltsprache Rechnung getragen. Die hier versammelten Konkreten arbeiten unabhängig von jeglichem Lokalkolorit. So ist anzunehmen, dass diese kraftvolle und vitale Kunst steter Weiterentwicklung fähig bleiben wird.

Obwohl dies wiederum eine thematische Ausstellung ist, sind alle Bilder verkäuflich, bedeutende Werke seit den fünfziger Jahren bis zur Gegenwart, und dazu jeweils kleinere Formate sowie reizvolle Arbeiten auf Papier. Einmal mehr sei Frau Trude Fischer und ihren Mitarbeitern für die Unterstützung der Ausstellung gedankt, ganz besonders Frau Stefanie Buhles für ihre konstruktive und zuverlässige Mitarbeit und die Gestaltung des Katalogs. Ich wünsche der Ausstellung viel Beachtung und Erfolg und allen Besucherinnen und Besuchern vergnüglichen Kunstgenuss.

Viktor Lüthy

heijo hangen

georg karl pfahler

bridget riley

geneviève claisse

philippe morisson

aurélie nemours

bob bonies

walter ballmer

mario ballocco

youri jeltov

lars erik falk

equipo 57

angel luque

thomas konok

heijo hangen

geboren 1927 in Bad Kreuznach

1947–1950 Studium an der Landeskunstschule Mainz

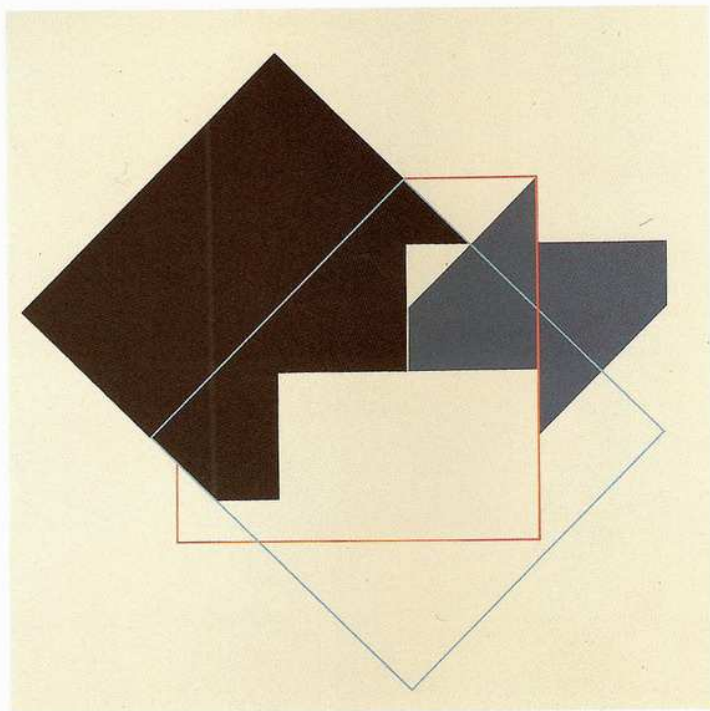
1976 Stipendiat der Villa Massimo in Rom

1977 Beteiligung an der documenta 6 Kassel

lebt und arbeitet in Koblenz, BR Deutschland

Aus den zunächst von konstruktiven Formateilungen bestimmten Bildern der fünfziger Jahre entwickelte Hangen 1962 Modulformen. Das Quadrat, mit dem er seine Bildfindung systematisiert, verwendet er als geteilte Figur oder in Kombination mit Diagonalen. Im Verlauf der weiteren Entwicklung spielen Drehungen, Spiegelungen, Verschiebungen, und dann auch Überlagerungen von geometrischer Figur und Bildgrund eine wichtige Rolle. Die Farben werden zurückgenommen und nähern sich Grauwerten. Mit seinem modularen Inventar erreicht Hangen eine schier unendliche Spannweite an Variationsmöglichkeiten.

- 1 Bild Nr. 8634
Acryl a/Nessel, 80 × 80 cm
- 2 Bild Nr. 8748
Acryl a/Nessel, 80 × 80 cm
- 3 Bild Nr. 8808
Acryl a/Nessel, 80 × 80 cm
- 4 Bild Nr. 8811
Acryl a/Nessel, 80 × 80 cm
- 5 Bild Nr. 8636
Acryl a/Nessel, 40 × 40 cm
- 6 Bild Nr. 8710
Acryl a/Nessel, 40 × 40 cm
- 7 Bild Nr. 8757
Acryl a/Nessel, 40 × 40 cm
- 8 Bild Nr. 8742
Acryl a/Nessel, 40 × 40 cm



georg karl pfahler

geboren 1926 in Emetzheim, Bayern

1950–1954 Studium an der Staatlichen Akademie
der Bildenden Künste in Stuttgart

1957 Kunstpreis der Jugend Baden-Württemberg

1957–1959 «Gruppe 11»

1970 Biennale Venedig

1984 Berufung an die Akademie der Bildenden Künste
in Nürnberg

1990 Retrospektive in der Neuen Staatsgalerie Stuttgart

lebt und arbeitet in Fellbach bei Stuttgart

Ausgehend vom abstrakten Expressionismus der fünfziger Jahre verfestigten sich seine Formen zusehends bis hin zu einfachen geometrischen Flächen. Pfahler sucht keine «übergeordneten Inhalte», sondern gestaltet – ausgehend von der Farbe – strenge, aber expressive Bildformen: Quadrate, Dreiecke, abgerundete Rechtecke werden zu autonomen Farbflächen. Extrem ausgedrückt, geht es um die Eigengesetzlichkeit der Farbe.

9 Kleiner Espan Nr. 11, 1975
Acryl a/Lwd., 120 × 120 cm

10 Kleiner Espan Nr. 20, 1984
Acryl a/Lwd., 120 × 120 cm

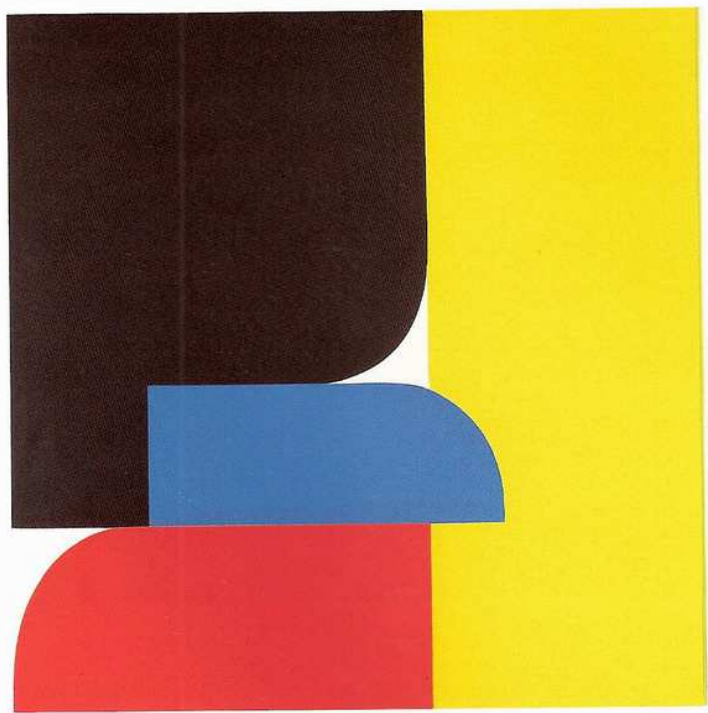
11 Kleiner Fra Nr. 10, 1987
Acryl a/Lwd., 120 × 120 cm

12 ohne Titel, 1981/84
Gouache, 70 × 70 cm

13 ohne Titel, 1981/84
Gouache, 70 × 70 cm

14 ohne Titel, 1987
Gouache, 70 × 70 cm

15 ohne Titel, 1987
Gouache, 60 × 60 cm



bridget riley

geboren 1931 in London

1952–1955 Studium am Royal College of Art, London

1963 Preis der Association International des Critiques d'Art

1968 Internationaler Preis der Biennale Venedig für Malerei

1980 Goldmedaille der Graphik-Biennale in Fredrikstad, Norwegen

1981–1988 Trustee der National Gallery, London

lebt und arbeitet in London und Cornwall

16 Study for Persian Painting, 1984
Gouache, 76,5 × 57 cm

17 RBTY, Lilac, Darker Green & White, 1984
Gouache, 90 × 64 cm

18 Basic Study May 27 (Bassacs), 1987
Gouache, 67 × 65 cm

19 Basic Study June 26, 1987
Gouache, 68,5 × 65 cm

20 1st Study for Painting May 30b, 1989
Gouache, 76,4 × 87,5 cm



Bridget Riley wurde bereits in den sechziger Jahren international bekannt durch ihre Op-Art-Werke, irritierende, nicht parallele Wellenstrukturen. In der Folge arbeitete sie mit vertikalen, oft kontrastiv gebündelten Farbstreifen und in den letzten Jahren mit regelmässigen diagonalen Farbfeldstrukturen, denen sie neuerdings auch Schwarz hinzufügt. In diesen sehr persönlichen und unverwechselbaren Ausdrucksweisen verdichtet Riley Farbe und Form zu intensiven Rhythmen.



geneviève claisse

geboren 1935 in Quiévy, Nordfrankreich

1959 Assistentin von Auguste Herbin

1982 Eröffnung des Claisse-Raumes im Musée Matisse,
Le Cateau, Frankreich

lebt und arbeitet in Paris

Dank Auguste Herbin (1882–1960) – einem älteren Verwandten aus dem Dorf ihrer Kindheit – ist es nicht verwunderlich, dass sich Geneviève Claisse geradewegs auf die konkrete Kunst stürzte. Sie sucht und findet eine rigorose Formensprache aus Dreiecken, Kreisen und vor allem Rechtecken, deren Verbindungslinien Tiefenraum andeuten. In wenigen, aber satten Farben, beispielsweise Rot und Blau mit Schwarz oder auf Weiss, bringt sie Form und Farbe ins Gleichgewicht. Sie ist eine sehr bedeutende Vertreterin der konkreten Kunst, und man spürt in ihrem Werk geradezu die Lust am schöpferischen Gestalten.

21 Percée, 1964
Öl a/Lwd., 116 × 89 cm

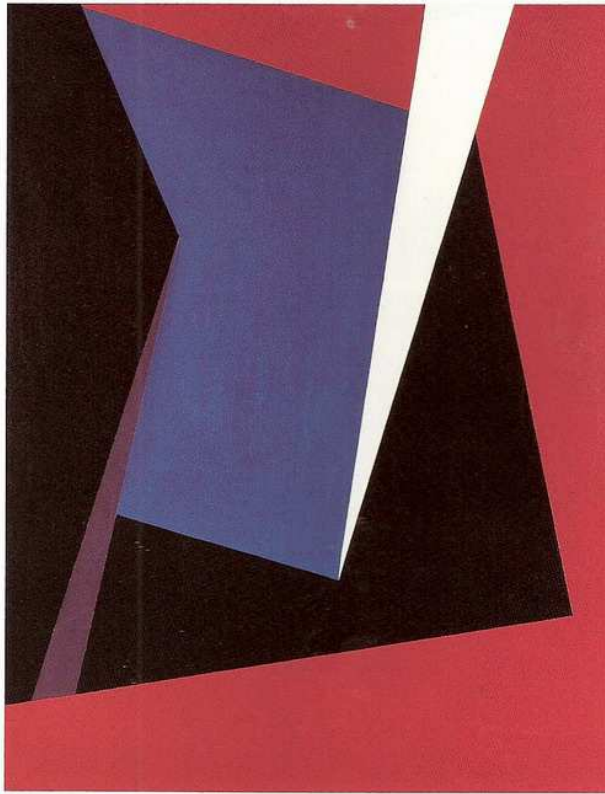
22 Alphaville rouge, 1965
Öl a/Lwd., 103 × 75 cm

23 Ultimo, 1964
Acryl a/Lwd., 54 × 81 cm

24 Rue, 1961
Öl a/Lwd., 50 × 100 cm

25 Composition, 1962/63
Öl a/Lwd., 81 × 65 cm

26 Composition, 1971
Öl a/Lwd., 50 × 50 cm



philippe morisson

geboren 1924 in Deauville, Frankreich

1946/47 Ausstellungsbeteiligung am Salon
des Surindépendants, Paris

lebt und arbeitet in Paris

Philippe Morisson malte, kaum 20jährig, bereits abstrakt, freie Balkenstrukturen im Raum, dann straffere, vertikalisierte Kompositionen, die er in der Auseinandersetzung mit der Technik der «papiers collés» überprüfte. In den sechziger Jahren fand er zu seinen typischen horizontalen Streifenbildern, deren Überlagerungen den Eindruck schwingender Bänder mit bisweilen lichten Durchblicken erwecken. Diese in erlesenen Tönen gehaltenen Farbakkorde vermitteln ein Gefühl von körperloser Räumlichkeit.

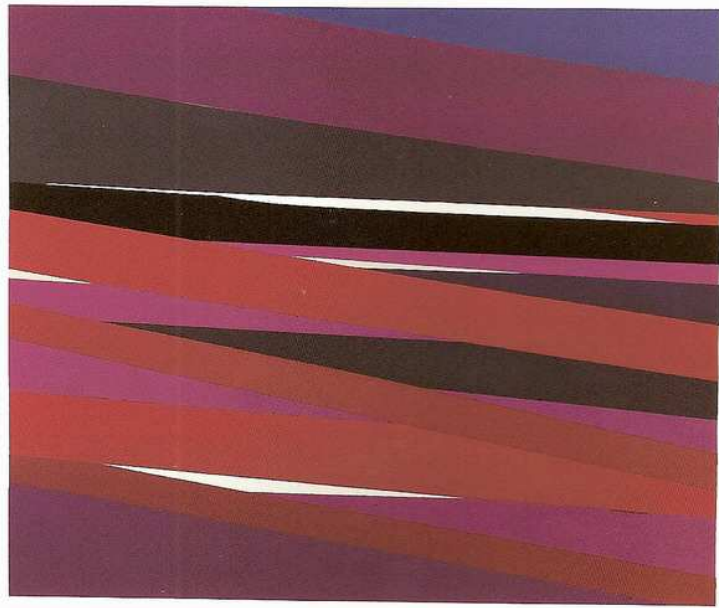
27 ohne Titel, Nr. 24, 1975
Acryl a/Lwd., 40,5 × 40,5 cm

28 ohne Titel, Nr. 24, 1972
Gouache, 48,5 × 41 cm

29 ohne Titel, Nr. 1
Gouache, 40 × 44,5 cm

30 ohne Titel, Nr. 2
Gouache, 40 × 44,5 cm





aurélie nemours

geboren 1910 in Paris

Studium der Klassischen Archäologie an der
Ecole du Louvre

1948–1955 Assistentin von Fernand Léger

1989 Retrospektive in der Stiftung für konkrete Kunst,
Reutlingen, BR Deutschland

lebt und arbeitet in Paris

Aurélie Nemours beginnt vom Nichts ausgehend ihren Bildaufbau mit sparsamen Mitteln, mit horizontal-vertikal unterteilten Flächen (Quadrat und Kreuz, Positiv- und Negativform). Zur Verwirklichung ihrer geometrischen Kompositionen verwendet Nemours keine technischen Hilfsgeräte, sondern verlässt sich ganz auf ihr Augenmass. Präzision und Subtilität bestimmen ebenso ihre Farbwahl: zurückhaltende, überraschende Töne, oder entschiedenes Schwarz-Weiss. In den Bildern Nemours spielt der malerische Prozess selbst, wie er sich im sichtbar gezogenen Pinselstrich niederschlägt, eine entscheidende Rolle. Diese intuitiv und geschmackvoll gestalteten Bilder dieser bewundernswerten Künstlerin führen zu einem faszinierenden Seh-Ereignis.

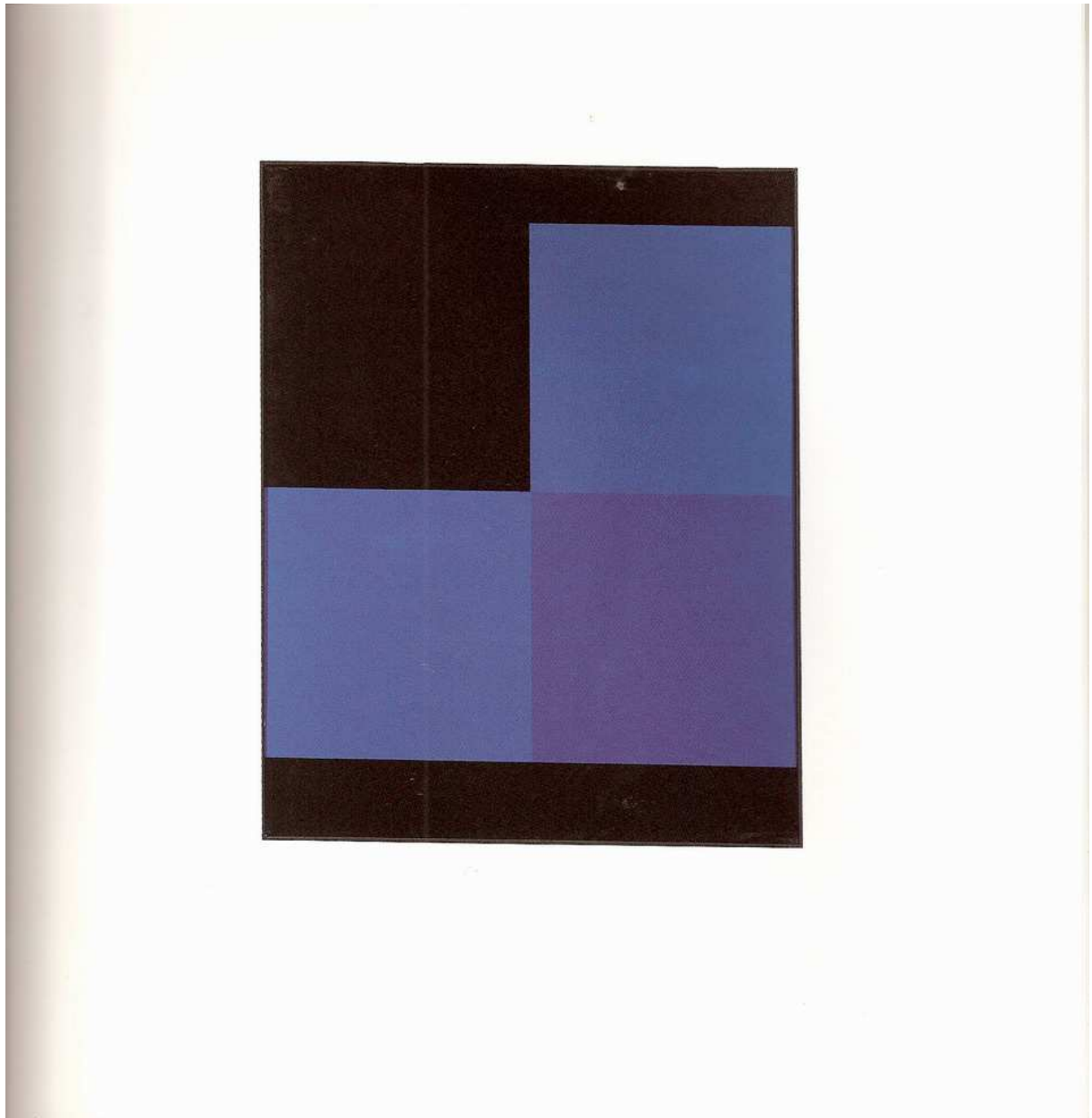
31 Angle Noir Nr. 19, 1981
Öl a/Lwd., 93 × 74 cm

32 4 + 3 + 9 + 16, 1987
Öl a/Lwd., 80 × 80 cm

33 Echiquier rouge et jaune, 1971
Gouache, 50 × 50 cm

34 Echiquier rouge et blanc, 1971
Gouache, 50 × 50 cm

35 Echiquier 4 carrés, 1971
Gouache, 50 × 50 cm



bob bonies

geboren 1937 in Den Haag

1955–1960 Studium an den Kunstakademien
in Den Haag und Stockholm

1964 erste konkret-konstruktive Arbeiten

seit 1970 architekturbezogene Kunst
im öffentlichen Raum

1986 Retrospektive im Wilhelm-Hack-Museum,
Ludwigshafen/Rhein

lebt und arbeitet in Den Haag

Bob Bonies könnte man als den Puristen unter den hier gezeigten Konkreten bezeichnen. Mit der De Stijl-Tradition im Hintergrund schafft er streng geometrische, durch reduziertes Formvokabular systematisch strukturierte Bilder. Aus Horizontalen, Vertikalen und Diagonalen ergeben sich Proportionen, die mittels Progression, Reduktion und Rotation variiert werden. Die Figur erstreckt sich über mehrere, aneinandergesetzte Leinwände, wobei die leeren Zwischenräume vom Auge zu einem vollständigen Bild ergänzt werden. Die Farben sind reduziert auf Rot, Blau, Gelb, Grün und Weiss. Bonies legt grössten Wert auf Klarheit und Lesbarkeit seiner Bilder und ist bemüht, seiner Kunst mittels technischer Reproduktionsverfahren zu weiter Verbreitung zu verhelfen.

36 ohne Titel, 1986
Acryl a/Lwd., 100 × 100 cm

37 ohne Titel, 1985
Acryl a/Lwd., 100 × 100 cm

38 ohne Titel, 1973
Acryl a/Lwd., 80 × 80 cm

39 ohne Titel, 1969
Acryl a/Lwd., 80 × 80 cm

40 ohne Titel, 1969
Acryl a/Lwd., 80 × 80 cm

41 ohne Titel, 1969
Acryl a/Lwd., 80 × 80 cm

bob bonies

geboren 1937 in Den Haag

1955–1960 Studium an den Kunstakademien
in Den Haag und Stockholm

1964 erste konkret-konstruktive Arbeiten

seit 1970 architekturbezogene Kunst
im öffentlichen Raum

1986 Retrospektive im Wilhelm-Hack-Museum,
Ludwigshafen/Rhein

lebt und arbeitet in Den Haag

Bob Bonies könnte man als den Puristen unter den hier gezeigten Konkreten bezeichnen. Mit der De Stijl-Tradition im Hintergrund schafft er streng geometrische, durch reduziertes Formvokabular systematisch strukturierte Bilder. Aus Horizontalen, Vertikalen und Diagonalen ergeben sich Proportionen, die mittels Progression, Reduktion und Rotation variiert werden. Die Figur erstreckt sich über mehrere, aneinandergesetzte Leinwände, wobei die leeren Zwischenräume vom Auge zu einem vollständigen Bild ergänzt werden. Die Farben sind reduziert auf Rot, Blau, Gelb, Grün und Weiss. Bonies legt grössten Wert auf Klarheit und Lesbarkeit seiner Bilder und ist bemüht, seiner Kunst mittels technischer Reproduktionsverfahren zu weiter Verbreitung zu verhelfen.

36 ohne Titel, 1986
Acryl a/Lwd., 100 × 100 cm

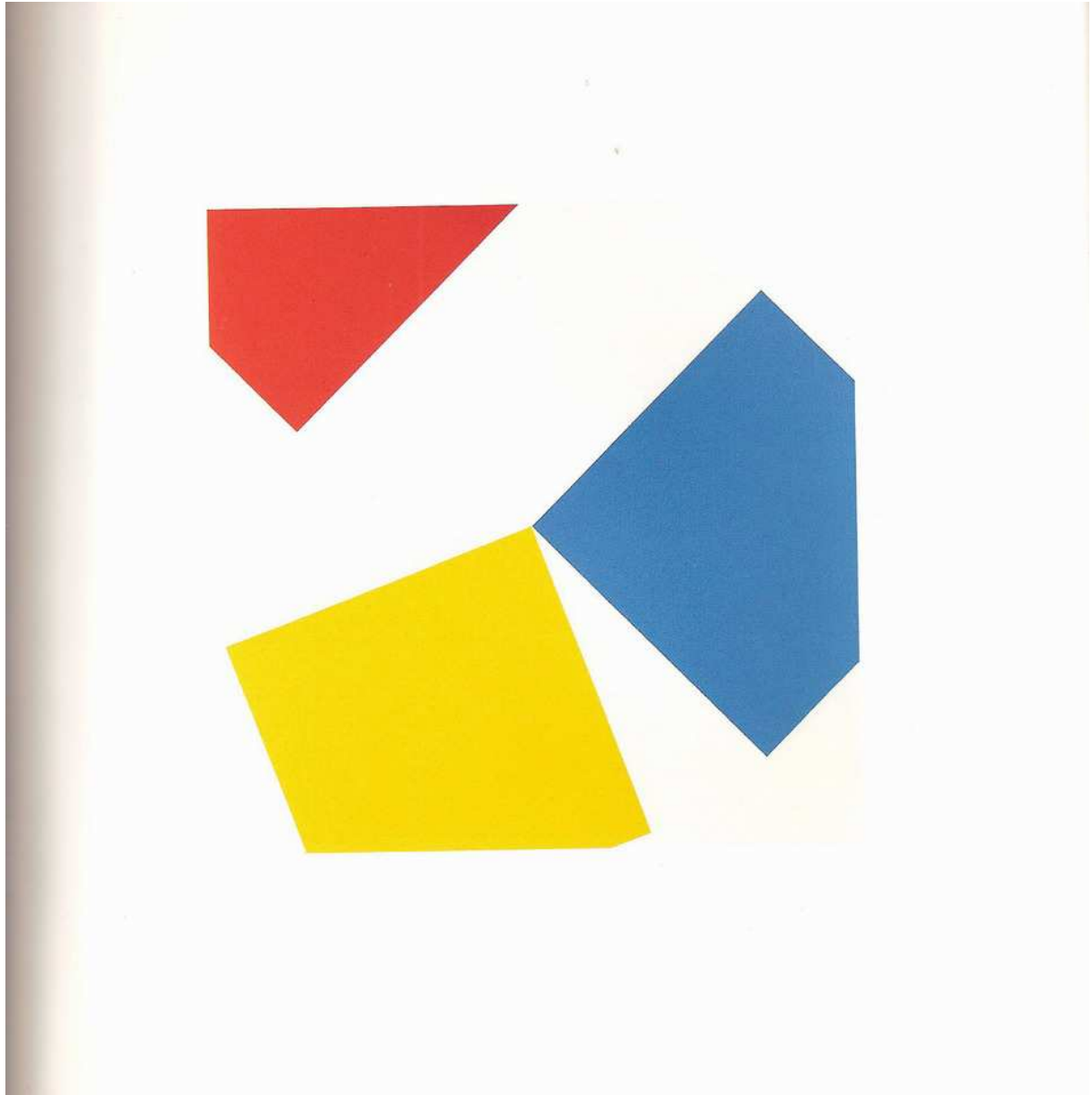
37 ohne Titel, 1985
Acryl a/Lwd., 100 × 100 cm

38 ohne Titel, 1973
Acryl a/Lwd., 80 × 80 cm

39 ohne Titel, 1969
Acryl a/Lwd., 80 × 80 cm

40 ohne Titel, 1969
Acryl a/Lwd., 80 × 80 cm

41 ohne Titel, 1969
Acryl a/Lwd., 80 × 80 cm



walter ballmer

geboren 1923 in Liestal, Schweiz

1947 Abschluss an der Gewerbeschule Basel

seit 1970 Beschäftigung mit Malerei

lebt und arbeitet in Mailand

Als erfolgreicher Designer setzt sich Ballmer schon lange und ausgiebig mit kreativer Gestaltung auseinander. Sein Modul ist das fünfgeteilte Quadrat, das er mittels Progressionen und Formverschiebungen zu einem Bildelement von grosser Komplexität verdichtet hat. Den farbigen Ausgangspunkt seiner Bilder bilden Primär- und Sekundärfarben, die durch die Kombination mit Weiss in ihrer Strahlkraft gesteigert werden.

42 ohne Titel, 1989, dreiteilig
Acryl a/Lwd. a/Holz aufgezogen, 30 × 30 cm

43 ohne Titel, 1990
Acryl a/Lwd., 70 × 70 cm

44 ohne Titel, 1990
Acryl a/Lwd., 70 × 70 cm

45 ohne Titel, 1989
Acryl a/Lwd., 30 × 30 cm

46 ohne Titel, 1989
Acryl a/Lwd., 30 × 30 cm

47 ohne Titel, 1989
Acryl a/Lwd., 30 × 30 cm



mario ballocco

geboren 1913 in Mailand

1947/1948 Aufenthalt in Südamerika

1949 Herausgeber der Zeitschrift «A-Z»

1950 Gründung der Gruppe «origine»

1957 Gründung der Zeitschrift «Colore – estetica e logica»

1970 Berufung als Professor für Chromatologie an die Akademie der Schönen Künste von Bergamo

1986 Einzelausstellung auf der Biennale von Venedig

lebt und arbeitet in Mailand

Frühe eigenständige Untersuchungen im Bereich der Farbenlehre. Die Farbe wird bei Ballocco zur Form, Licht und Farbe bestimmen das Bild. In progressiven und regressiven Reihen wird die Relativität der Farbwerte (und somit der Formen) untersucht. Er wird in seinen Bemühungen mit Josef Albers und Richard Paul Lohse verglichen, weshalb sein Werk eigentlich mehr Beachtung verdiente.

48 Progressione modulare bianco-nero, 1981
Öl a/Holz, 78 × 78 cm

49 Problema di sintesi informativa, 1958
Öl a/Holz, 70 × 70 cm

50 Struttura reversibile, 1953
Öl a/Holz, 60 × 60 cm

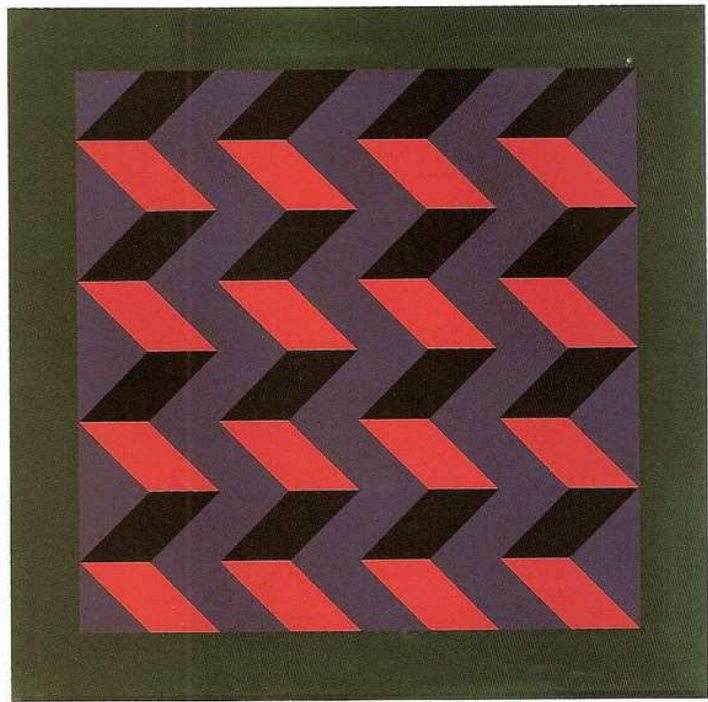
51 Struttura reversibile, 1953
Öl a/Holz, 37 × 58 cm

52 Compenetrazione tricromatica, 1970
Tempera a/Karton, 35 × 25 cm

53 Scansione spaziale, 1960
Tempera a/Karton, 32 × 32 cm

54 Asimmetria cristallografica, 1960
Tempera a/Karton, 28 × 28 cm

55 Asimmetria cristallografica, 1956
Tempera a/Karton, 28 × 28 cm



youri jeltov

geboren 1942 in Moskau

1965 Abschluss der Kunstakademie in Moskau

1975 offizielle Anerkennung als Theaterdekorateur

lebt und arbeitet in Paris und Moskau

Jeltov sucht mit suprematistischen und konstruktivistischen Elementen und intensiver Farbigkeit neue Bilder zu schaffen, sozusagen eine Weiterentwicklung der Arbeit der Pioniere der zwanziger Jahre – was offiziell und mit Überspringen von mehr als fünfzig Jahren erst durch die Perestroika möglich wurde. Über diskreten Hintergründen komponiert er starkfarbige, geometrische Formen. Jeltov sucht Gleichgewichte von sakraler Wirkung, die er in der Tradition der Ikonenmalerei verankert wissen möchte.

56 Composition Nr. 3.3, 1990
Öl a/Lwd., 100 × 90 cm

57 Composition Nr. 2.2, 1989
Öl a/Lwd., 95 × 75 cm

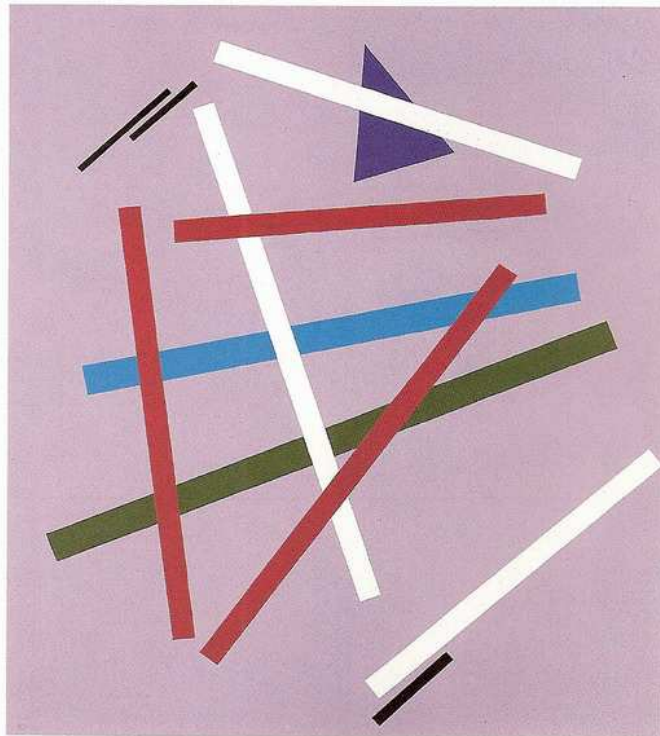
58 Triangle bleu, 1990
Öl a/Lwd., 81 × 65 cm

59 Diagonale jaune, 1990
Öl a/Lwd., 81 × 65 cm

60 ohne Titel, 1988
Gouache, 48 × 36 cm

61 ohne Titel, 1988
Gouache, 48 × 36 cm

62 ohne Titel, 1990
Gouache, 76 × 62 cm



lars erik falk

geboren 1922 in Uppsala

1945–1948 Malereistudien an Malerschulen und als Autodidakt

1949 nach der Auseinandersetzung mit dem Kubismus Hinwendung zur abstrakten Malerei

1950 und später Kontakte mit der Ecole de Paris

1973 Gestaltung einer Untergrundbahnstation in Stockholm

lebt und arbeitet in Sigtuna bei Stockholm

63 Fönsterbage, 1954
Öl a/Pavatex, 81 × 65 cm

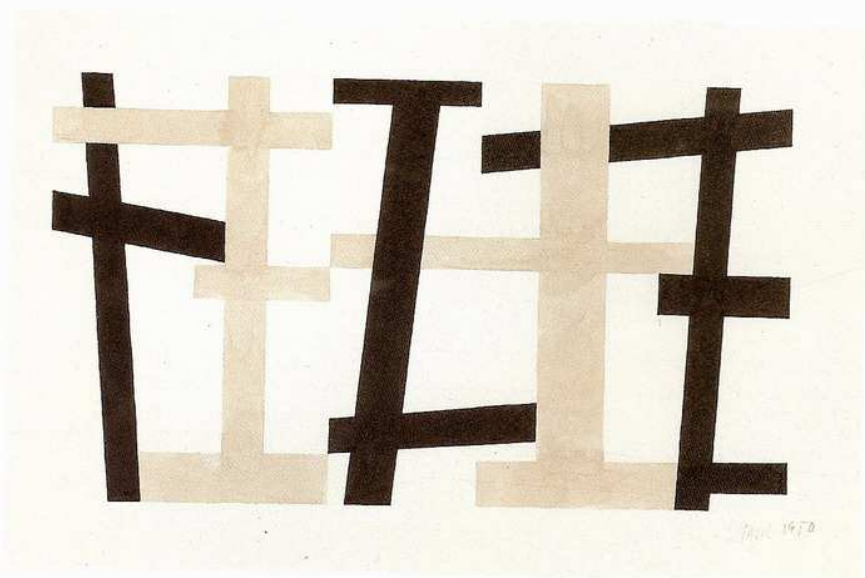
64 ohne Titel, 1950
Pastell, 37 × 22,5 cm

65 ohne Titel, 1950
Tusche, 20 × 30 cm

66 ohne Titel, 1952
Tusche, 12,5 × 30 cm

67 ohne Titel, 1959
Aquarell, 13 × 17 cm

Lars Erik Falk ist einer der Pioniere der konkreten Kunst in Skandinavien. Er ist seit den fünfziger Jahren sowohl als Maler als auch als Eisenplastiker tätig und arbeitet vorwiegend mit vertikalen und schrägen Linien und Flächen bzw. Stäben und Balken. Seine Palette erscheint einfach und klar, Rot, Blau und Schwarz werden bevorzugt. Man kann sagen, sein Thema ist gerichtete Bewegung.



equipo 57

1957 Gründung der Gruppe durch Angel Duarte, José Duarte, Augustin Ibarrola und Juan Serrano in Paris

1957 erste Ausstellung im Café Le Rond-Point, Montparnasse, Paris

1957 erstes Manifest

1958 zweites Manifest

1965 offizielles Ende der Künstlergruppe

68 ohne Titel, o. Dat.,
Gouache, 55 × 40 cm

69 ohne Titel, o. Dat.,
Gouache, 54,5 × 39,7 cm

Die spanische konkrete Kunst fand ihren Ausdruck in einer interessanten und sehr aktiven Künstlergemeinschaft, die sich Equipo 57 nannte. Die Künstler traten ausschliesslich als Gruppe auf und signierten ihre Arbeiten nicht. Trotz der anonymen Entstehungsweise besticht die Unverwechselbarkeit und Eigenständigkeit der Bilder. Die Equipo-57-Leute setzten ihre Arbeit gemeinsam mit Juan Cuenca 1961 in Spanien fort. In ihren Bildern leuchten starkfarbige unregelmässig begrenzte Flächen, die in geschweiften oder gebogenen Linien aneinanderstossen. Nach 1965 gingen die Künstler ihre eigenen Wege, Angel Duarte kam nach Sitten in der Schweiz.

Spanien



angel luque

geboren 1927 in Córdoba, Spanien

1955 Mitglied der Gruppe «Artistas de Hoy»

1955–1967 in Venezuela

1968 Umzug nach Paris

lebt und arbeitet in Paris

70 Structure optique, Nr. 2, 1980
Acryl a/Holz, 100 × 100 cm

71 Symétrie relative, 1985
Acryl a/Lwd., 100 × 100 cm

72 Excentrique vert, 1985
Acryl a/Lwd., 80 × 80 cm

Nach seinen malerischen Anfängen im Bereich des Informel war Luque zunehmend vom Gestalten in geometrischen Formen fasziniert. Mit seinen an lichtdurchflutete Prismen erinnernden Plexiglasskulpturen, die seit seinem Umzug nach Paris entstehen, erfährt Luque grosse Anerkennung. Seine konkreten Bilder sind entsprechend den Skulpturen aus geometrischen Grundformen aufgebaut, die durch ihre Anordnung auf der Bildfläche Spannungen von Form und Farbe erzeugen.

Spanien



thomas konok

geboren 1903 in Budapest

1948–1953 Akademie der Schönen Künste in Budapest

1959 Umzug nach Paris

1963 Stipendiat der Hartford Foundation, Kalifornien

1971–1975 Ausführung mehrerer architekturbezogener Arbeiten im öffentlichen Raum

lebt und arbeitet in Paris und Budapest

An die Tradition des ungarischen Konstruktivismus anknüpfend entwickelte Konok während der fünfziger Jahre in Budapest die geometrische Abstraktion in seiner eigenen, ganz individuellen Ausprägung. Im Zuge des mehrschichtigen Bildaufbaus entstehen illusionistische Räume, die er selbst als Bildarchitekturen auffasst, und deren Ordnung sich aus Reduktion und Konstruktion ergibt. Diesem Streben nach Mass und Gleichgewicht versucht Konok durch die Kombination von zurückhaltenden Farbtönen mit Weiss, Schwarz und Grau zu entsprechen.

73 Graphidion gris, 1981/103
Acryl a/Lwd., 130 × 97 cm

74 Espacement, 1981/87
Acryl a/Lwd., 97 × 130 cm

75 Synthèse en quadrat, 1988/121
Acryl a/Lwd., 100 × 100 cm

76 Force accumulée I., 1989/134
Acryl a/Holz, 50 × 60 cm

77 Fioritures, 1988/15
Acryl a/Holz, 22 × 22 cm

78 Synthèse, 1988/16
Acryl a/Holz, 18 × 18 cm

79 Structures intimes I., 1990/21
Acryl a/Holz, 37 × 22 cm

80 Structures intimes II., 1990/31
Acryl a/Holz, 37 × 22 cm

81 Eclipse, 1990/32
Acryl a/Holz, 32 × 32 cm

82 Force accumulée II., 1990/33
Acryl a/Holz, 32 × 32 cm



Impressum

© Galerie Fischer und Viktor Lüthy

Ausstellung: Viktor Lüthy

Ausstellungssekretariat
und Katalog: Stefanie Buhles

Fotos: Rolf Furrer

Druck: Maihof Druck AG, Luzern

GALERIE FISCHER LUZERN